Kleine Beiträge

Jahrbuch Naturschutz in Hessen 3: 268-269 Zierenberg 1998

10 Jahre Naturschutzgroßprojekt „Borkener See - Altenburg IV"

Der Borkener See im Schwalm-Eder-Kreis ist der größte nährstoffarme See Hessens. Er entstand in einem Restloch des Braunkohlentagebaus Altenburg IV der Preussen-Elektra. Er wurde mit seinen Uferzonen mit einer Fläche von 332 ha 1990 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Hierdurch sollten vor allem Störungen durch Nährstoffeinträge über den Boden und zufließende Gewässer sowie durch Freizeitnutzungen z.B. wassersportliche Nutzung vermieden werden. Das Gebiet soll Bestandteil des europäischen Schutzgebietsnetzes NATURA 2000 nach der FFH-Richtlinie werden.

Vor 10 Jahren wurde das Naturschutzgroßprojekt „Borkener See - Altenburg IV" von der Stiftung Hessischer Naturschutz ins Leben gerufen. Die Flächen wurden in das Eigentum des Landes Hessen überführt. Die natürlichen Entwicklungsvorgänge werden systematisch erforscht, um das Wissen auch andernorts bei Rekultivierungen von Landschaftsschäden anwenden zu können.

Das Projekt wurde mit einem Mittelvolumen von 6,7 Millionen Mark in einem Zeitraum von 5 Jahren realisiert und finanziell vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Rahmen des Förderungsprogramms zur Einrichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlicher repräsentativer Bedeutung unterstützt. Das Land Hessen hat sich mit 15 % an den Kosten beteiligt.

Ein weiteres geplantes Projekt ist die Einrichtung eines Naturschutz-Informationszentrums. Es soll die geologische Situation des Gebietes, die ökologischen Veränderungen, den Braunkohleabbau und seine Auswirkungen und die Entwicklung der Landschaft darstellen.

Im Juli 1998 hat die Stiftung Hessischer Naturschutz mit Vertretern der beteiligten Institutionen wie der Naturschutzverwaltung, der Stadt Borken, der Phillips-Universität Marburg sowie Vertretern der Preussen-Elektra in einer Feierstunde die Bedeutung des Projektes für den Naturschutz in Hessen herausgestellt.

Lothar Nitsche

Domäne Frankenhausen wird ökologisch wirtschaftender Musterbetrieb

Die Domäne Frankenhausen im Landkreis Kassel, Stadt Grebenstein wurde zum 1.Juli 1998 vom Land Hessen an die Universität Gesamthochschule Kassel (GhK) verpachtet. Mit 320 ha gehört der Betrieb zu den größten Staatsdomänen des Landes Hessen. Die GhK möchte die Domäne zu einem ökologischen Musterbetrieb entwickeln. Die wichtigsten Ziele sind neben Forschung und Lehre mit den zwei Vertiefungsstudiengängen „Nachhaltige Regionalentwicklung" und „Landschaftsökologie und Umweltsicherung" mehrere Modellprojekte zu entwickeln. Die Domäne ist dem Standort Witzenhausen der GhK zugeordnet.

Von den 53 Domänen des Landes Hessen werden 11 ökologisch bewirtschaftet. Bei der neuen Entwicklung der Dömäne Frankenhausen ist auch die Einbindung der Landwirte im Bereich des Landkreises Kassel vorgesehen.

Lothar Nitsche

Störche brüten in Reinhardshagen

1998 konnte erstmals ein Weißstorchpaar eine erfolgreich Brut mit drei Jungen auf einem 38 m hohem Fabrikschornstein in Reinhardshagen-Vaake (Land-Kreis Kassel) an der Oberweser aufziehen. Diese einmalige Jahrhundert-Sensation im Altkreis Hofgeismar muß auch mit den intensiven Bemühungen der Biologischen Schutzgemeinschaft in Reinhardshagen, dem handwerklichen Können zum Herrichten des Brut- und Nahrungsraumes für den Kulturfolger Weißstorch gesehen werden. Die Bemühungen um die Gewässerrenaturierungen, Amphibienschutzaktionen und schließlich die Montage der Nisthilfe mit einer Betonstahlmatte als eiserne Stützkonstruktion waren wichtige Bausteine für den Bruterfolg. Der Storch als Kulturfolger hat diese Hilfen angenommen. Die erfolgreiche Brut im Jahr 1998 ist vor allem dem Einsatz der Herren Siegfried Lotze (Biologische Schutzgemeinschaft Reinhardshagen), dem Dachdeckermeister Alfred Schröter aus Dransfeld, dem Kfz-Schlosser Adolf Stuparek, dem Forstmann Hermann-Josef Rapp (Forstamt Reinhardshagen) sowie der Firma Rettberg & Sauerland zu verdanken.

Das Weißstorchenpaar begann am 4. Mai 1998 mit einem Nestbauversuch an einem trichterartigen Reduzierstück des Schornsteins von nur 60 cm Breite. Da das Nistmaterial aber herabfiel, wurde am 6. Mai der 38 m hohe Schornstein bestiegen, der zuletzt vor 33 Jahren saniert worden war. Nach einer genauen Planung wurde am 7. Mai eine Stützkonstruktion für das Nest gefertigt und diese Nisthilfe von 2,5 m Durchmesser montiert. Weidenruten und herabgefallenes Nistmaterial wurden auf der Nistunterlage deponiert. Die Störche nahmen die Nisthilfe an (s. Taf. 15.4, S. 295). Zwei von drei geschlüpften Jungstörchen kamen hoch. Ab 10 August übten die Jungstörche das Fliegen und wagten am 18. August den ersten Flug mit den Eltern zum nahegelegenen Stoppelfeld zum Beutemachen. Am 8. September verließ die Storchenfamilie das Wesertal um gen Süden zu fliegen.

Für die Informationen danke ich Herrn Siegfried Lotze.

Lothar Nitsche

Landschaftspflege mit Rindern im Habichtswald

Eine großflächige Landschaftspflege mit Robustrindern der Rasse Galloway wird seit der Weideperiode 1996 auf den Sichelbachbachwiesen am Herkules im Habichtswald (Forstamt Kassel) durchgeführt (s. Taf. 15.2, S. 295). Galloways sind für extensive Grünlandnutzung gut geeignet. Sie haben ein geringes Gewicht von 400 bis 500 kg, sind robust, anspruchslos, leichtkalbig, friedfertig, genetisch hornlos und haben breite Klauen. Sie können ganzjährig im Freien gehalten werden. Zur Schonung der Grasnarbe und aus Gründen des Artenschutzes ist der Auftrieb auf den Sichelbachwiesen auf die Zeit von 15.6. bis 15.11. beschränkt. Schon jetzt – nach zwei Jahren der Beweidung mit Galloways – ist eine deutliche Steigerung der Artenvielfalt zu beobachten.

Die extensive Grünlandnutzung mit Nutztieren im Rahmen der Naturschutzprogramme HEKUL und HELP hat hierbei eine große Bedeutung.

Die Galloways werden durch den landwirtschaftlichen Familienbetrieb Berndt in Calden-Westuffeln eingesetzt. Die Tiere stammen aus langjähriger, eigener Zucht. Es findet eine regionale Vermarktung statt, bei der lange Tiertransporte wegfallen. Vermarktet wird in der Zeit von Oktober bis April, immer am 1. Wochenende im Monat. Der Kauf von Einzelstücken ist samstags auf dem „Vellmarer Bauernmarkt" (Rathausplatz in Vellmar) sowie freitags auf dem „Lohfeldener Wochenmarkt" möglich. Portionspakete gibt es auf Bestellung direkt bei Fam. Berndt, Tel. 05677/1732, Fax 05677/1731.

Lothar Nitsche

Umzug auf Hessens höchsten Berg

Seit dem 10. Dezember 1998 hat die Hessische Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön ihren Sitz im historischen Groenhoff-Haus auf der Wasserkuppe.

Nachdem die Bundeswehr den ehemaligen Truppenunterkunftsbereich zum 30. Oktober 1998 geräumt hat, ist die Hessische Verwaltungsstelle der erste zivile Nachnutzer. Die Deutsche Jugend Europa und die Flieger werden voraussichtlich im Laufe des Jahres 1999 die verbleibenden Flächen belegen.

Die künftige Nutzung des ehemaligen Bundeswehrareals steht unter dem Leitbild „Jugend - Flieger - Natur". In diesem Dreiklang soll an der exponierten Lage der Wasserkuppe durch ein vernetztes Konzept eine positive ökologische wie ökonomische Regionalentwicklung eingeleitet werden. Am Beispiel des Wasserkuppenzentrums kann dargestellt werden, daß es eine Versöhnung von Naturschutz und umweltgerechter Landnutzung geben kann. Gemeinschaftlich sollen in diesem Sinne in den Räumlichkeiten ein Landschulheim, eine Umweltbildungsakademie, ein Informationszentrum „Lebensraum Rhön" sowie eine Modellsegelflugschule entstehen. Durch die Einrichtung eines Direktvermarkterladens sowie einer Öko-Cafeteria bietet sich ein konkreter Absatzmarkt für regionale Produkte. Arbeitsplätze werden geschaffen.

Für das Biosphärenreservat ergeben sich neue Schwerpunkte, weil Umwelterziehung und Umweltbildung wie auch die Partnerschaft mit dem Jugendgästehaus und dem Flugsport deutlich in ihrem Stellenwert zunehmen werden. Die Verwaltungsstelle hat jetzt ihren Sitz im Zentrum der hochwertigen Lebensgemeinschaften im Umfeld der Wasserkuppe. Neben dem Schutz, der hier noch vorhandenen Borstgrasrasen, dem Roten Moor oder der Basaltblockhalde des Schafsteins, stellt der extreme Tourismus in diesem Bereich eine große Herausforderung dar.

Vom Standort Wasserkuppe verspricht sich Heinrich Heß, Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle, ein hohes Besucherinteresse für Belange der von der UNESCO ausgezeichneten Kulturlandschaft: „Wir haben hier die Chance, viele Menschen zu erreichen, die bisher den Weg zu uns noch nicht gefunden haben".

Martin Kremer

Verleihung des Philippi-Preises an Dr. Gunnar Schraut

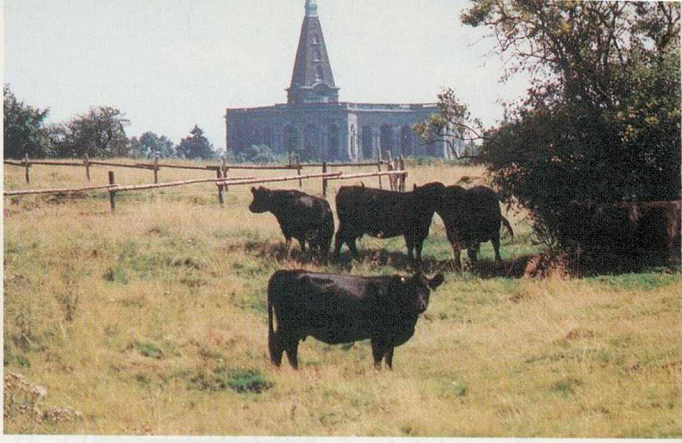
Die Philippi-Gesellschaft, Verein zur Förderung der Naturwissenschaften, Kassel hatte im April 1997 erneut ihren mit 10.000 DM dotierten Förderpreis für 1998 ausgeschrieben, der an eine(n) junge(n) Wissenschaftler(in) für die beste wissenschaftliche Arbeit aus den Disziplinen Geowissenschaften, Botanik oder Zoologie verliehen wird. Der Preis wird alle zwei Jahre vergeben, die eingereichten Arbeiten sollen ein Thema aus dem hessisch-thüringischen Raum behandeln (maximal 30 Seiten). Es waren fünf sehr wertvolle Arbeiten eingereicht worden. Der wissenschaftliche Beirat hat als beste Arbeit die von Dr. Gunnar Schraut bewertet, in der er Versteinerungen von Meerestieren behandelt, die er in dem Steinbruch in Greifenstein bei Herborn gefunden und untersucht hat. Insbesondere hat er sich mit Trilobiten (Gliedertiere mit ähnlichem Aussehen wie Asseln) befaßt und eine Art aus der Gattung Ontaria neu beschrieben. Herr Schraut hat auch Aussagen zu den Lebensbedingungen dieser Tiere in dem warmen flachen Meer vor etwa 395 Millionen Jahren (unteres Mitteldevon) gemacht. Diese Trilobiten lebten auf dem weichen Boden des flachen Meeres, landfern auf einer Schwelle unter Wasser; sie fraßen Sediment. Sie hatten lange Körperanhänge, die das Einsinken in das Sediment verhinderten.

Die Preisverleihung fand im Rahmen einer öffentlichen Festveranstaltung im Bürgersaal des Rathauses in Kassel am 10.10.1998 statt, zu der die Philippi-Gesellschaft eingeladen hatte.

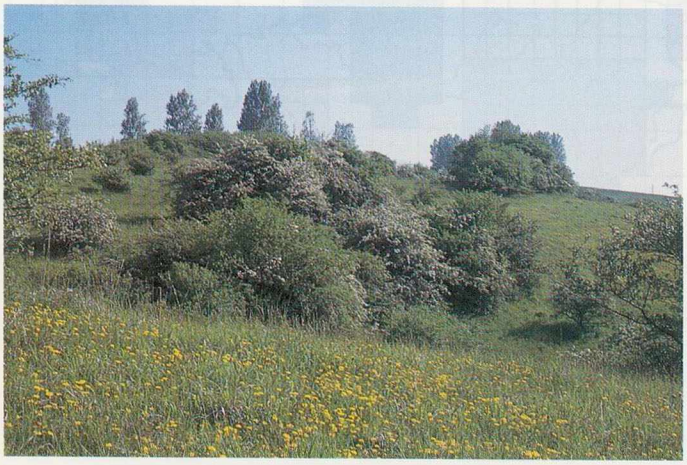
Den wissenschaftlichen Festvortrag hielt Herr Univ. Prof. Dr. Jörg F.W. Negendank vom Geo Forschungs Zentrum Potsdam mit dem Thema: „Von Tropen und Eiszeiten in Europa – Sedimente erzählen".

Dr. Martin Boneß

Taf.15.1 (zu S. 156-162):
NSG „Schwimmkaute“ bei Mehlen (Kreis Waldeck-Frankenberg)
Foto: W. Lübcke

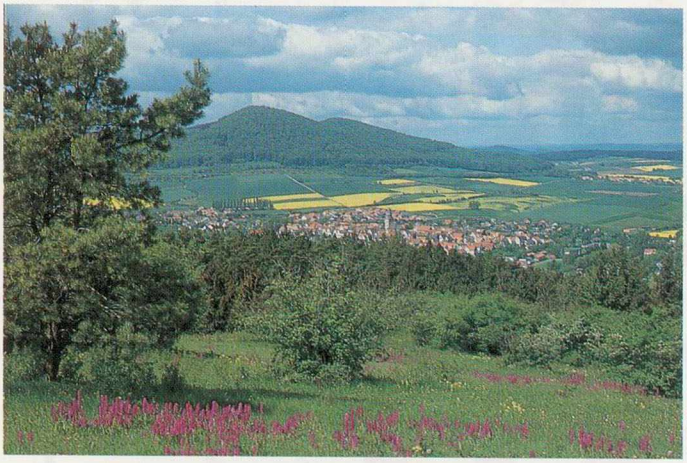


Taf. 15.2 (zu S. 269):
Landschaftspflege mit Robust-Rindern im Landschaftsschutzgebiet Habichtswald bei Kassel.
Foto: H. Berndt



Tab. 15.3 (zu S. 68 ff):
Bei der naturschutzfachlichen Bewertung von Magerrasen fließt das Vorhandensein charakteristischer Arten als ein Faktor in die Beurteilung ein. Hier ist der Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*) als flächiger Blühaspekt an den Hängen des Diemeltals zu erkennen.
Foto: S. & L. Nitsche

Taf. 15.4 (zu S. 268):
1998 fand seit über 100 Jahren in Reinhardshagen-Vaake im Wesertal wieder eine erfolgreiche Storchenbrut statt.
Foto: S. Lotze



Taf. 15.5 (zu S. 267):
Blüte von Manns-Knabenkraut oberhalb des „Alpenpfades“ am Dörnberg bei Zierenberg
Foto: S. & L. Nitsche 1995

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch Naturschutz in Hessen

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleine Beiträge 268-269